

Abonnementpreis vierteljährlich mit „Mittleren Sonntagsblatt“ bei den Auslegern 1,40 Mk., in den Anzeigenstellen 1,30 Mk., beim Postlager 1,50 Mk., mit Postbefreiung 1,95 Mk. Die einzelne Nr. wird mit 10 Pfg. berechnet. Redaction und Expedition: Mittelburger Schulplatz 5. Verantwortlicher Redacteur: Gustav Leibel in Merseburg. Erscheinungstage: 1-2 Uhr Mittags.



Insertions-Gebühr für die 4 gespaltene Copysätze oder deren Raum 13/16 Pfg., für Privat- in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Complirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Recamen außerhalb des Inseratenpreises 30 Pfg., Beilagen nach Uebereinkunft. Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

Das „Merseburger Kreisblatt“ erscheint täglich Nachmittags 4 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Merseburger Kreisblatt.

Einziges Annahme für die Tagesnummer bis 9 Uhr Vormittags, größere Anzeigen werden möglichst tags zuvor erbeten.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

In den nächsten Tagen werden die Hauslisten zur Aufnahme des Personenstandes **behaftet Veranlagung der Gemeinde- und Einkommensteuer pro 1893/94** ausgetragen werden.

Die Haushaltungsvorstände pp. ersuchen wir, dieselben **genau nach dem Stande vom S. d. Mts. auszufüllen** und von diesem Tage ab zur Abholung bereit zu halten.

Wir bemerken hierbei, daß jeder Besitzer eines bewohnten Grundstücks oder dessen Stellvertreter nach § 22 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 verpflichtet ist, der mit der Aufnahme des Personenstandes betrauten Behörde die auf dem Grundstücke vorhandenen Personen mit Namen, Berufs- oder Erwerbsort anzugeben.

Die Haushaltungsvorstände haben den Hausbesitzern oder deren Vertretern die erforderliche Auskunft über die zu ihrem Hausstande gehörigen Personen einschließlich der Unter- und Schlafstellenmischer zu erteilen.

Wer diese Auskunft verweigert oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der gestellten Frist gar nicht oder unvollständig oder unrichtig erteilt, wird gemäß § 68 des obenerwähnten Gesetzes mit Geldstrafe bis dreihundert Mark bestraft.

Merseburg, den 2. November 1892.

Der Magistrat.

Die Dauer finanziell nicht in der Lage sei, den militärischen Anforderungen jenseit der Pograda zu folgen. Diese Bedingung wird sich als falsch erweisen; baggen sind wir jetzt in der Lage, genau überlegen zu können, welche Anforderungen noch nötig sind, um Frankreich auf Befehle hinaus jeden weiteren Vorstoß in seiner Verehrtheit unmöglich zu machen. Und diese Anforderungen wollen wir gleich so aufstellen, daß keine weitere Gefahr nicht nötig ist. Auch das will die Militärverwaltung bedenken: sie will allen diesen fortgesetzten politischen Anforderungen und Streitigkeiten um und wegen militärischer Fortschritte ein Ende machen."

Die Vorkämpfer im neuen Reichstagsgebäude im Reichstage gegen die geplante Aufstellung der Büste Bismarck unter den hervorragenden Männern der deutschen Geschichte im neuen Reichstagsgebäude Protest erheben. Wenn ein solcher Protest, was abgewartet werden muß, wirklich erfolgen sollte, so würde er doch nicht viel helfen. Warum die Reichstagskommission die Aufstellung der Büste beschlossen hat, was es dabei auch sein bezwecken zu haben. Ganz abgesehen von seiner Wirksamkeit auf fröhlichen Gebiet hätte Luther auch so schon die Büste verdient.

Der Stand der Militärvorlage. Wie verlautet, sind die Beratungen der Bundesratsausschüsse für Landwehr und Festungen und für Kriegsmittelwesen über die Militärvorlage soweit gefördert worden, daß der Bundesrat sich dem Beschlusse des Reichstages unmittelbar angeschlossen hat. Die Beschlüsse der Bundesratsmitglieder über 2 1/2 Woche Zeit gelassen werden, sich mit dem Inhalt der Vorlage vertraut zu machen.

Ministerereisen. Wiederum gehen Ministerereisen durch die Zeitungen von der bevorstehenden Reise des Kultusministers Dr. Hoffe nach den sächsischen Provinzen zur Beobachtung der polnischen Schulen. Dem Vernehmen nach wird diese Unterreisungsreise erst nach Eröffnung des Landtags unternommen werden. Der Kultusminister dürfte sich zunächst nach Schlefien, in den Regierungsbezirk Pommern begeben. Wahrscheinlich wird sich daran eine Fahrt nach Westpreußen anschließen zum Besuche von Lyron; danach wird auch eine eingehende Besichtigung des renovierten Hofmeisterhofes in Marienburg vorgenommen werden.

Zur Handwerkerergänzungsfrage. Für die behauptete Befürchtung der Lage des Handwerkes beachtlichste Gegenstände werden gegenwärtig die Grundzüge aufgestellt. Dieselben sollen jedoch, nach der „Berl. Pol. Nachr.“, nicht eher zu Gegenständen ausgearbeitet werden, bevor sich nicht über dieselben in der Provinz stehende Sachverständige geäußert haben, und darüber demgemäß wohl schon in nächster Zeit solche Sachverständige gehört werden.

Endlich scheint die preussische Regierung die Wünsche der Schul- und Lehrervereine nach Vertretung der Lehrer im Schulvorstande als berechtigt zu erachten. In der hauptberuflichen Gemeinde Schmalharden gewährt worden und erhebt sich von der Regierung die Behauptung, daß die Lehrer in dem Amt ein Recht haben, ihre Ansprüche hervor, daß er sich freier, der erste Kreisamtsinspektor zu sein, der den ersten Lehrer als hauptberufliches Mitglied in dem Schulvorstand einführen könne. Von diesem neuen Kurs des Kultusministers ist die Lehrerschaft freudig überrascht; sie hofft, daß demnächst allerwärts dem Lehrer Sitz und Stimme im Schulvorstande gegeben werde.

Wägen auch die Pariser die Deutschen nicht leidlich die Pariser Schwindler scheinen unserm Gebiete nicht abhold zu sein! Von der Seite wird berichtet, daß französische Schwindler immer wieder und wieder ihre Anklagen gegen die deutschen Gewerbetreibenden auszuweisen und für die Vorsehler immer neue Proben finden. Daran scheint heroverzugehen, daß es immer noch Leute bei uns giebt, die auf einen eleganten Betrug hineinfallen. Es wäre

erwünscht, wenn man sich mehr der Thatsache bewußt würde, daß aus Paris uns Deutschen wirklich nichts Gutes kommen kann.

Unter den zahlreichen polnischen Industriearbeitern in Rheinland und Westfalen soll eine sehr starke großpolnische Agitation bestehen, die dortigen Zeitungen Anlaß zu Warnungsrufen giebt. Am besten bräde man dieser Agitation die Spitze ab, wenn die Veranlagung polnischer Arbeiter nach dem Westen thätlich eingeschränkt würde.

Dem Bundesratge des Deutschen Reiches liegen vom Reichshaushalt für 1893/94 jetzt auch die Etats des Reichsamtes des Innern, der Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung, sowie der Verwaltung der Reichs-Eisenbahnen vor. In der letzten Donnerstag-Sitzung des Bundesrates ist der Bericht der Bundesratsausschüsse über die neue Militärvorlage vorbereitet, der zum Ausschusse lauter. Die Wiederbringung des Gesetzes wegen Abänderung des Strafrechtsgebüdes im Reichstage werden beschließen.

Aus Deutsch-Ostafrika. Der Ausschusskommission des Deutschen Antiflavoricomites ist von ihrer Generalvertretung in Bagamoyo telegraphisch gemeldet worden, daß die Expeditionen unter Führung des Grafen Schweinitz, Lieutenant Meyer und Spring am 19. September am Victoria Nyanza eingetroffen sind. Dr. Oskar Borchert ist von seiner Reise zur Erforschung der südlichen Küstenländer des Victoria Nyanza am 21. Juli wieder in der Station Mwanza (am Südpol-See) wohlbehalten angekommen. Die letzten Nachrichten aus Deutsch-Ostafrika über die Unruhen im Wachegebiet werden durch die Berichte des Dist. Colonials. nicht weiter geführt. Nur ergibt sich aus einem Bericht des Lieutenant Prince aus Kassa vom 15. August, daß bereits im Juli und August mit den Wache-Gesichte stattgefunden haben, die allerdings einen günstigen Verlauf nahmen. Im August verließen die Masten einen neuen Angriff, wurden aber von Lieutenant Johannes mit großen Verlusten zurückgeschlagen.

Italien. In Rom fand am Donnerstag Abend ein politisches Bankett statt, auf welchem der Premierminister Solitti seine Pro-gramme hielt, die mit förmlichem Beifall aufgenommen wurden. Bei den Wahlen wird überwiegend auf eine sehr starke ministerielle Mehrheit gerechnet. Die vormaligen Zeitungen fahren fort, die Wittenberger Kaiserrede zum Gegenstand scharfer Kritik zu machen.

Spanien. In Aleria fand Unruhen ausgebrochen. Bei einem Zusammenstoße mit der Polizei wurden zahlreiche Civilisten verwundet. Zur Wiederherstellung der Ordnung ist die Stadt jetzt militärisch besetzt worden.

Großbritannien. Dem bevorstehenden Lordmayor-Bankett in London werden wieder Ministerpräsident Gladstone, noch der Minister des Auswärtigen Joseph Chamberlain. Die übliche Ministerrede wird der Minister des Innern halten. — In Wales droht mit dem neuen Jahre ein großer Ausbruch der nach Zehntausenden zählenden Bergarbeiter.

Frankreich. Die Affaire über den Sozialdemokraten gendert. Die locale Socialdemokratie in Frankreich prinzipiell verurteilt. Der politische Radikalismus hat sich auch dort wieder als die Vorhut der socialistischen Umwälzung gezeigt. Sie wollen sich unter allen Umständen ihre Arbeiterfunktionsbewahrung und deshalb streiten sie sich mit den Socialisten um die Bevormundung der Bergleute. Sie bilden sich ein, mit dem Schiedsgericht einen Meisterstreik bezagen zu haben, weil sie die seltsamste Meinung sei, von Ausländern die Wahrheit zu sagen. Die Socialisten, gläubiger als sie trauen zurück und liehen ihre Mitbewerber sich in den Kampf rein. Als aber der Schiedspruch erfolgt war, sah man sie wiederfahren um den Ausländern zu sagen: „Ihr habt sehr unrecht gehabt, auch auf die Radikalen zu verlassen. Sie

in den nächsten Tagen werden die Hauslisten zur Aufnahme des Personenstandes behaftet Veranlagung der Gemeinde- und Einkommensteuer pro 1893/94 ausgetragen werden. Die Haushaltungsvorstände pp. ersuchen wir, dieselben genau nach dem Stande vom S. d. Mts. auszufüllen und von diesem Tage ab zur Abholung bereit zu halten. Wir bemerken hierbei, daß jeder Besitzer eines bewohnten Grundstücks oder dessen Stellvertreter nach § 22 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 verpflichtet ist, der mit der Aufnahme des Personenstandes betrauten Behörde die auf dem Grundstücke vorhandenen Personen mit Namen, Berufs- oder Erwerbort anzugeben. Die Haushaltungsvorstände haben den Hausbesitzern oder deren Vertretern die erforderliche Auskunft über die zu ihrem Hausstande gehörigen Personen einschließlich der Unter- und Schlafstellenmischer zu erteilen. Wer diese Auskunft verweigert oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der gestellten Frist gar nicht oder unvollständig oder unrichtig erteilt, wird gemäß § 68 des obenerwähnten Gesetzes mit Geldstrafe bis dreihundert Mark bestraft. Merseburg, den 2. November 1892. Der Magistrat.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich. Berlin, 4. November. Vom Kaiserreich. Unser Kaiser hat sich am Donnerstag früh von Potsdam aus mittels Sonderzuges zu den heute, Freitag, stattfindenden Beisitzungsfeierlichkeiten nach Stuttgart begeben, wo die Ankunft Abends erfolgte. Von Stuttgart wird der Kaiser am Freitag Abend über Orlowen, Mühlhausen, Sondersleben und Belben direct nach Piesdorf reisen, um, einer Einladung des Grafen v. Wedel-Piesdorf entsprechend, an den von demselben veranstalteten großen Jagden teilzunehmen. Am Sonntag Nachmittag wird Sr. Majestät wieder in Potsdam zurückkehren. Am Montag geht der Monarch sich nach Kiel bezw. auch nach Stettin zu begeben, um dort der Vereidigung der Marine-Truppen beizuwohnen. — Wie aus Berningerode gemeldet wird, wird der Kaiser einer Einladung des Fürsten Stolberg zu den am 15. d. M. dort stattfindenden Jagden entsprechen.

Von den Beisitzungsfeierlichkeiten in Stuttgart. Der Extrazug, welcher die Leiche der Königin-Wittve Olga von Friedrichshofen nach Stuttgart brachte, traf dort in der Nacht zum Donnerstag ein. Unter militärischer Eskorte wurde der Sarg nach dem Schlosse gebracht und dort aufgehoben. Eine große Menschenmenge wohnte der Ueberführung bei. Am Donnerstag besichtigten Tausende an der Leiche vorüber. Donnerstag Abend traf der Kaiser in Stuttgart ein und wurde vom Könige Wilhelm von Württemberg persönlich empfangen. Am heutigen Freitag erfolgt die Beisitzung.

Zur Eröffnung des preussischen Landtages. Der Ministerpräsident Graf Eulenburg und der Finanzminister Wiquel haben am Mittwoch dem Kaiser über die Landtagsvorlagen Vortrag gehalten. Die drei Steuerreformvorlagen betz. die Vermögenssteuer, die Ueberweisung der Realsteuer an die Gemeinden und das Communalsteuergesetz sind, wie die „Post“ mittheilt, mit der kaiserlichen Unterschrift versehen worden und somit zur sofortigen Einbringung im Landtage nach dessen Eröffnung bereitgestellt.

Von einem Rücktritt des Statthalters von Elsaß-Lothringen, Fürsten Hohenlohe, ist in einzelnen Zeitungen die Rede. Sein Nachfolger soll der Fürst Leopold von Hohenzollern werden. Diese letzte Angabe fenzzeichnet schon die ganze Mitteilung als mißigen Raub.

Warum muß Deutschland seine Wehrmacht verstärken? In einem Artikel mit dieser Ueberschrift schreibt die Nordd. Wg. Wg.

Die jährliche Rekrutenzahl Frankreichs einschließlich Mannschaften und Flotte übersteigt diejenige Deutschlands um etwa 45000 Mann, obgleich Frankreich 10 Millionen Einwohner weniger zählt als Deutschland. Hieraus ergibt sich aber auch die Thatsache, daß wenn Deutschland seiner größeren Bevölkerung entsprechend mehr Wehrkräfte einstellt — und das bezweckt die Militärverwaltung — ihm Frankreich darin nicht weiter folgen kann. In Frankreich hat man schon öfters der Ansicht Ausdruck gegeben, daß Deutschland auf

Merseburg, den 4. November 1892.

Das Wittenberger Fest.

welches am 31. October, dem 375. Gedenktage der Reformation, jenem Tage des Eheanenschlags, durch Einweihung der erneuerten Schlosskirche in Wittenberg gefeiert wurde, hat sich zu einer großen Kundgebung für das evangelische Bekenntnis gestaltet. Unser Kaiser, dem es besonders am Herzen lag, das von Kaiser Wilhelm I. in Angriff genommene und von Kaiser Friedrich mit seinem evangelischen und künstlerischen Sinne unablöslich geförderte Werk zur Vollendung zu bringen, hat — dies befanden alle seine an jenem denkwürdigen Tage gesprochenen Worten — mit der Uebergabe der erneuerten Schlosskirche der gesamten evangelischen Christenheit nicht nur eine würdige Gedächtnisstätte für die Reformation gewunden, sondern vor Allem auch selbst ein neues öffentliches Bekenntnis zu dem Glauben unserer Väter abgelegt wollen. Aber dieses Bekenntnis war keine Kampfstellung, keine Forderung zum Streit, sei es mit der anderen christlichen Kirche, sei es mit irgend einer Richtung innerhalb der evangelischen Kirche; es war vielmehr das Gedächtnis, festzuhalten an dem, was der große Reformator der gesamten evangelischen Christenheit erkämpft und erstritten hat. In der Rede, welche der Kaiser vor den versammelten evangelischen Fürsten des In- und Auslandes und vor deren Vertretern wie zugleich vor den höchsten Vertretern der evangelischen Kirchenvereine und einer zahlreichen Geistlichkeit im Lutherhaus gehalten hat, kommt dies zu klarem, unabweislichem und herrlichem Ausdruck.

Die Schlußworte — so sagte der Kaiser — soll uns der bereite Ausdruck des Segens sein, den Gott uns durch die evangelische Kirche geschenkt hat und täglich aufs Neue darreicht. Diesen Segen nicht verkommen zu lassen, ihn dankbarer und gläubiger Herzen zu bewahren und zu pflegen, ist unsere Aufgabe. Denn auf dem gläubigen Festhalten an der Wahrheit des Evangeliums ruht unsere Hoffnung im Leben und im Sterben. Wir haben unsern Glauben heute vor Gottes Angesicht aufs Neue bekennt und wir vergessen es nicht, daß dieses Bekenntnis uns auch heute noch mit der gesamten Christenheit verbindet. In ihm liegt ein Band des Friedens, welches auch über die Trennung hindüberreicht. Es giebt in Glaubenssachen keine Überzeugung des Herzens, und die Erkenntnis, daß sie allein entscheidet, ist die Frucht der Reformation. Wir Evangelischen beschreiben niemand um ein seines Glaubens willen. Aber wir halten fest an dem Bekenntnis des Evangeliums bis in den Tod. Das ist meine Zuversicht, mein Gebet und meine Hoffnung."

Welcher Christ, welcher Mensch, der sich zu den ewigen Wahrheiten des Christentums bekennt, wird nicht von dieser hohen Auffassung des Geistes der Reformation und des Christentums ergriffen und freudig berührt sein? Mit dem Streite und daher soll die Christen entgegen, sondern sie sollen sich in einem Band des Friedens umschlingen fassen.

Dies ist der gekommene Charakter des Festes gewesen, den der Kaiser eröffnete und dem er Ausdruck verliehen hat. Die Theilnehmer an dem Fest werden von dessen schönem Verlauf

haben nichts für euch erreicht. Fahrt zu feiern fort." Die schließliche Beendigung des Streiks bedeutet daher das Ende der radikalen Herrschaft in Carmaux. Die Folgen werden sich bald zeigen. — Eine Schlägerei zwischen Deutschen und Franzosen fand in Cannes in einem Kaffeehaus statt. Zuerst wurde mit Stöcken gepörrt und hierauf wurden Revolver abgefeuert. Ein Polizist und ein Franzose, der sich an der Schlägerei beteiligt hatte, wurden verwundet. — Die Pariser Arbeiterbewegung bereitete jetzt einen allgemeinen Ausbruch der Arbeiter in den Ernährungsgewerben vor. Den Anfang sollen Schlächter und Mäcker machen. Der vorgeschickte Zweck ist die Abschaffung der staatlich-consejentiellen Stellen-Vermittlungsgesellschaft. — Die französischen Truppen in Dahomey müssen sich schon wieder einmal ausrufen, bevor sie den weiteren Vormarsch gegen die Hauptstadt Abomey wagen. Nach den letzten Meldungen griffen die Schwarzweigen am 20. und 21. October die Franzosen sehr heftig an, wurden aber zurückgeschlagen, worauf der Negerkönig Wahangin um Waffenstillstand nachsuchte. Da sich die Verhandlungen erschlossen, erklärten die Franzosen, welche inbaldigen Verstärkungen an sich gesogen hätten, mit einem Verlust von 10 Töden und 73 Verwundeten die sehr stark besetzte Stadt Skolopu. Darnach schlugen sie ein Lager auf und machten Halt, was nicht gerade zu der Behauptung des französischen Befehlshabers paßt, daß der Widerstand der Dahomeer immer schwächer geworden sei. In diesem Falle hätte die französische Expedition gewiß sofort seine Bahn bis zur Hauptstadt Abomey gemacht.

Rußland. Aus Petersburg wird bestritten, daß der russische Volksthafter in Konstantinopel den Auftrag erhalten habe, dem Sultan das Zugeständnis zu verlangen, daß Rußland in jedem Augenblick Kriegsmaterial und Munition durch die Dardanellen schicken dürfe. Man beweist aber nicht, daß ein Vorgehen in dieser Richtung, welches der Neutralitätsklärung für die Dardanellen total widerspricht, in Kürze erfolgen wird. Die Veranschlagung der 40 Infanterie-Divisionen von Saratow zur russischen Wehrmacht soll bereits begonnen haben. Was die in Folge der Hungersnöte seitliche Verchiebung der 35. Infanterie-Division (Sarowsk) betrifft, so fehlen zur Stunde noch nähere Nachrichten. — In Petersburg erfolgte der Stapellauf des Kreuzers "Kriole", des größten Schiffes der russischen Flotte. — **Deutschens** Ausweisung. Die russische Regierung wies das Gesandte deutscher Fabrikdirektoren um Verlängerung des Ausweisungstermins für die Werkmeister ab. Wer am 1. Januar der russischen Sprache nicht mächtig ist, soll ausgewiesen werden.

* Inlere Sozialdemokraten

haben jetzt alle Hände voll mit Vorbereitungen für den demnächstigen Parteitag zu thun. Letzterer wird im Wesentlichen nichts anderes sein als ein von der Firma Behel-Singer-Lieberich aufgekauft und ins Schaufenster gestellte Bierpuppe. Die intelligenten Genossen ist das auch schon klar geworden, mehrfach sind deshalb die Delegiertenwahlen auf Vertreter gefallen, welche das Mandat erhalten haben, ein freies Wort mit den Fraktionsgewaltigen zu reden. Diese intelligenten Genossen sind indes zu wenig zahlreich, als daß ihr Auftreten irgend einen nennenswerten Erfolg erlangen könnte, ihre Vertreter dürften von der fruchtlosen

Fraktionsmehrheit einfach niedergedrückt und niedergemittelt werden. In ein etwas kritischeres Stadium scheint die Frauenfrage für die Sozialdemokraten gerathen zu sein. Die an der Spitze der sozialdemokratischen Frauenbewegung stehenden Sublimen haben es endlich überkommen, das ihre Forderung auf dem Parteitage in gleichberechtigter Stellung wie die Männer zu erscheinen, von letzteren mit dem Hinweis auf die notorische Schwachhaftigkeit der Frauen als ein bedeutendes Unterfangen bezeichnet wurde, da dort auch Dinge berührt werden, an deren Geheimhaltung der Partei aus begründlichen Gründen gelegen sein muß. In einer letzten in Berlin abgehaltenen Frauenversammlung verhandelte Frau Fryer mit scharfer Stimme, daß sie bereits 10 Jahr in der Bewegung stehe und über 200 Vorträge zum Theil hochpolitischen Inhalts gehalten habe, ohne daß man ihr deswegen etwas hätte anhaben können. Von den Männern aber hätten schon viele ihres „Unverständnisses" mit politischen Dingen, des Vereinsgesetzes und Strafgesetzes, sowie ihrer Schwachhaftigkeit wegen ins Gefängnis wandern müssen. Man werde ihr, die schon auf mehreren Parteitag als Delegierte gewesen sei, nicht nachsagen können, daß sie die Parteiprinzipien in irgend einer Weise verlegt habe. Eine ganze Reihe von Rednerinnen fiel nimmehr voller Enttäufung über die Vertrauenslosigkeit und solche Gesonnen her, welche der Frau nicht genügende Bildung vorwerfen, es aber absichtlich verhindern, daß die Frau sich ausbilde.

In dieser Tonart ging es weiter, und der Parteitag wird seine liebe Noth haben, die zu Hyänen gewordenen Weiber wieder zur Raision zu bringen.

Fürst Bismarck über die neue Militärvorlage.

Die **L. Neuest.** Nachr. veröffentlichten einen ausführlichen Bericht über den Besuch des Führers der Nationalliberalen in Leipzig, Reichsanwalt Hans Lüth, bei dem Fürsten Bismarck am vergangenen Sonntag. Ueber die Militärvorlage äußerte sich der Fürst wie folgt: Zur unbedingten Annahme der Vorlage fehle die erste Voraussetzung, nämlich die Nothwendigkeit der geforderten Veränderungen. Die Begründung der Vorlage mit der Vermeerzung der Streitkräfte unserer Nachbarn im Osten und Westen sei nicht angehtig. Mit unserer jetzigen Wehrstärke würden wir auch gegen zwei Fronten siegreich sein können. Auch der zweite Grund, daß eine unmittelbare Kriegsfahrte vorhanen, sei hinfallig. Nach seiner Ansicht werde vor Ablauf von zwei bis drei Jahren überhaupt kein Krieg ausbrechen, denn Frankreich sei ungleich weniger kriegerisch gesinnt und weniger schlagbereit, wie im Jahre 1888. Auch Rußland könne vor drei Jahren an keinen Krieg denken, da es mit seiner Ueberfluthung früher nicht fertig sein werde. Zudem wollten sowohl der Czarr wie das Volk keinen Krieg; nur die Presse, die Polen und Juden hetzten fort. Die zweijährige Dienstzeit, welche die Militärvorlage schmachtig machen solle, sei eine höchst bedeutende Operation. Die beabsichtigte Elitegruppe von dreißigjährig gedienten Soldaten werde in den Augen der Wehrtruppen in Achtung einfließen, da man sie als Leute, die wegen schlechten und strafwürdigen Verhaltens länger als zwei Jahre über herab anziehen werde. Auch sei keine Angabe in der Vorlage über die Deckung an Kosten gemacht. Der Versuch, den Einzelstaaten

die Mehrbelastung aufzubürden, sei für die nationale Sache äußerst gefährlich. Die Mängel unserer jetzigen Militäreinrichtungen beständen nicht in der geringen Anzahl der Truppen, sondern in der ungenügenden Zahl der Unteroffiziere, Offiziere und Pferde. Die einzige Lösung der ganzen Frage sei die, daß der Reichstag die Vorlage nicht unbedingte ablehne, sondern ihren Mängeln abhelfe und sie annehme, falls die Möglichkeit der Deckung der Kosten in annehmbarer Weise nachgewiesen werde. — **Er (Fürst Bismarck)** habe bisher nicht die Absicht, im Reichstage zu erscheinen; die Mehrheit würde ihn wie einen Pestkranken fliehen; auch wolle er nicht den Ministern seines Reichs Opposition machen, da er als Offizier in Uniform erscheinen müsse. In der äußersten Noth werde er aber auch dies thun.

Personen, welche den Anspruch erheben, als unterrichtet zu gelten, versichern in der **W. Münch.** Allg. Ztg., daß die Militärvorlage an den deutschen deutschen Höfen mit ersten Bedenken aufgenommen worden sei, sowohl wegen der Kosten, als wegen des darin zugesagten Uebergehens zur zweijährigen Dienstzeit. Als die Souveräne, welche namentlich in letzterer Beziehung nicht ohne Sorgen sind, werden — ob mit Recht oder Unrecht bleibt dahingestellt — die Könige von Sachsen und Württemberg, und der Großherzog von Baden bezeichent.

Provinz und Ungend.

† **Weißeneis.** 3. Nov. Gestern Nacht um 1 Uhr wurde einem hiesigen Hofschlächter aus seinem Schloß ein einpänniger Wagen nebst Zuggeschirre entwendet. Bei der Verfolgung der Diebe wurden dieselben auf der Naumburger Chaussee erwischt; sie hatten inzwischen ein Pferd angepörrt, welches an den „Schönen Aussicht" vor Altersschlössen nicht weiter konnte und dem Cavallier übergeben werden mußte. Das Thier war am Tage zuvor von einem Hofschlächter aus Leipzig in Buttstädt für 40 Mark gekauft. Der Diebshofe hat sein gestohlenes Gut zurückgehalten, hatte aber das Vergnügen, seinen Wagen selbst nach Hause ziehen zu müssen.

† **Halle.** 2. November. Beim Ausgehen eines Brennens auf dem Bahnhöfe in Cönnern wurden elf menschliche Skelette gefunden. Davon standen sieben aufrecht, vier lagen. Vermuthet wird, daß es Leberreste von Kriegern aus dem Jahre 1813 sind.

† **Wittorf.** 1. Nov. Aus Anlaß seines 25jährigen Amtsjubiläums machte im Juli der Superintendent und Kreis-Schullehrer Dreypaupt dem hiesigen Herrberg's Verein ein Geschenk von 1000 Mark.

† **Wittenberg.** 3. Nov. Die Wittenberger Lutherkirche hat mit ihren Einzelgipfeln in den Zehnhundertern noch lebhaft wieder. Alle sind voll von der Fröhlichkeit des Festes und seiner gelungenen Durchführung. Beobachtet wird allerdings, daß der König von Württemberg abher nicht nur der einzige König, der seine persönliche Theilnahme zugesagt hatte, sondern es entfiel auch eine Kade in dem gesammten Festprogramm. Der König Wilhelm sollte nämlich dem Kaiser auf die Anfrage beim Festmahle antworten; nimmehr unterließ die Entgegnung aus der Mitte der evangelischen Fürsten.

† **Schönebeck.** 2. November. Der hiesige Consumverein zählt 2400 Mitglieder, wovon 1800 dem Arbeiterstande angehören. Der Verein hat sich unter der jetzigen Leitung zu

solcher Blüthe, freilich nicht zur Freude der Geschäftsleute, entwickelt. Dem könnten die Arbeiter eigentlich auch zuzufehen sein. Die Leiter des Vereins haben aber eine ganz schöne Einnahme und diese konnten so manche Socialdemokraten auch gebrauchen. Bei der kürzlich stattgehabten Vorstandswahl wurden die Socialdemokraten ihre Leute an die Spitze zu bringen, indem sie den bisherigen Leitern vorkamen, die Interessen der Arbeiter nicht zu wahren, sondern nur ihr Interesse, den Arbeitern zu geringwertige Waare zu liefern, stets bei ein und denselben Lieferanten zu kaufen u. s. w. Da nun die Vorwürfe bekräftigt sind oder nicht, es gelang beinahe, um wenige Stimmen, einen socialdemokratischen Vorstand durchzuführen, so ist zum Vortheil des Vereins gewesen, bezweifel wir. Ein Nachspiel hat diese Wahl noch gehabt, indem ein Arbeiter, der socialdemokratisch gewählt, von seinem Arbeitsherrn entlassen wurde und sich schließlich erkante. Dann sind noch die Führer dieser Opposition wegen Schädigung des Vereins aus demselben ausgeschlossen.

† **Mühlhausen.** 1. Nov. Die amtliche Gewinnliste der Mühlhäuser Geldlotterie ist heute ausgegeben worden, doch wird, wie die hiesige Zeitung hört, hier von Seiten des Comitees kein Gewinn ausgezahlt. Falls Herr Karl Brünge, was zu bezweifeln, solche auszahlen sollte, würde er dies auf sein eigenes Risiko hin thun.

† **Stöbe.** 2. Nov. Einen guten Fang hat die Polizei in Hagen mit der Verhaftung des Schloßers Suhr gemacht. Wie derselbe bereits gestanden hat, sind er und der Schloffer Wüsch, der bereits anderweitig dingfest gemacht, die Urheber des in der hiesigen künftigen Forst erkant aufgefundenen Schloßers Mordm. Suhr hat in Hagen die Uhr des Ermordeten in einem Leihort versteckt. Der Verhaftete ist gestern nach hier transportirt worden.

† **Bom Harz.** 31. Oct. Den ersten unwillkommenen Wintergrößen von Schnee und Eis ist ganz unerwartet wieder eine wahre Frühjahrs-temperatur erfolgt; das Quecksilber stieg von — 2 Gr. R. auf + 15 Gr. R. Leider hat der Schnee uns noch immer kein Wasser gebracht, Luft und Erdboden haben ihn aufgelagert, ohne daß Flüsse und Teiche im Wasserstande zugenommen haben. Oer, Jernsee, Kadau, Bode, Ilse, Gerbe, Söbe u. s. w. sind so wasserarm, daß die Uferbewohner großen Theil zuben.

† **Leipzig.** 3. Nov. Die Lutherkirche in Wittenberg läßt die Katholiken nicht schlafen. Wie das Leipz. Tgbl. berichtet, hat eine Abordnung katholischer Mönche wegen Beschaffung einer genügend großen Localität zur Abhaltung eines deutschen Katholikentages in Leipzig und zwar noch während des Monats November verhandelt. Die Herren Graf Volckstem, Herr v. Scharfener-Alst, Dr. Ueber und andere hervorragende Mitglieder der Centrumpartei haben ihr Entschlossenheit bei der Einräumung der Albertstraße und anderer Räume dieses Stabissements zu dem genannten Zweck verweigert und es ist dadurch die Bewerkstelligung des Unternehmens auf große Schwierigkeiten gestolzen.

† **Dresden.** 31. Oct. Am Dienstag Nachmittag wurde der 44 Jahre alte Hofschlächter Gübler in Kolonin in seiner Wohnung erschossen aufgefunden. Gübler ist das Opfer eines Verbrechens geworden; der Verbrecher ist mutmaßlich sein eigener Sohn. Die Defnung der Leiche ergab, daß mehrere starke Rippen

(Nachdruck verboten.)

Erste Liebe.

Novelle von S. Bergien.

5) „Jedenfalls müßten die Wenigsten, was sie damit anfangen sollten. Die meisten Damen stammen aus kleinen abligen oder gar bürgerlichen Häusern. Dagegen unsere Vorfahren, besonders von Seiten Mamas, die waren von Kopf bis zu den Füßen bedeckt mit Perlen, Rubinen und anderen Juwelen. Sie hatten Diamanten, so groß wie meine beide Hände." Und Will hob ihre beiden geblähten Händchen in die Höhe und hielt sie Leonore gerade vor das Gesicht.

„Will, Du übertriebst wieder einmal." — „hörte man jetzt Margarethe's sanfte Stimme sagen. „Glaube ich nicht, Lorch!"

„D ja, es war Alles so, Mama hat es mir erzählt und Mama spricht niemals die Unwahrheit. — Und in vier Wochen ist Hochzeit, dann bekomme ich auch einen Brillantring und ein neues blaues Kleid und darf neben Dir und Lorch am Altar geben. Denn Du weißt doch, Lorch: Baron Hagen wird mein Schwager, wenn er meine Schwester Margarethe heiratet." „Still, Will, Du mußt nicht so laut sprechen," sagte Leonore, einen Blick auf ihre Freundin werfend, welche ihre Arbeit achlos auf den Boden sinken ließ und den Kopf wie müde an die Lehne ihres Stuhls zurücklegte.

„Warum soll ich nicht laut sprechen? — Mama sagt dies niemals zu mir. Ich würde es mir auch von Niemand verbieten lassen, höchstens von Dir, Lorch, denn Dich habe ich gern, weil Du so hübsch bist."

„Darum schweige jetzt, ich bitte Dich!" — „Aber von Margarethe's Hochzeit zu sprechen, ist reizend. Es kommen dann viele vornehme

Leute her, der höchste Adel Pommerens wird eingeladen — wenigstens zwei Duzend Gardelieutenants aus Berlin und Potsdam. O, es wird ganz entzückend sein. Aber auch Du mußt kommen, man ange. Mama sagte zwar, es ginge nicht, denn Du wärest keine vornehme Dame und postest gar nicht in solche Gesellschaft, aber Margarethe weinte, lamentirte und sagte: sie hätte Dich doch am liebsten."

„Ich möchte trotzdem nicht kommen," erwiderte Leonore und zog die Stirn kraus. „Du wirst es thun, Du wirst es thun, Lorch!" sagte Will, heftig aufspringend und dem vor ihr stehenden Mädchen hüftmächtig um den Hals fallend. „Mama hat ja längst ihre Bedenken fallen lassen. Ich hätte sonst auch meinen Willen geltend gemacht, denn ich bin schon ein erwachsenes Mädchen und werde selbst in kurzer Zeit heiraten."

Leonore brach jetzt in ein trübseliges Lachen aus und hob das verzogene Mund zu Seite. „Versprich mir, daß Du kommen wirst, sage Lorch, höst Du, es wird eine himmlische Hochzeit werden! — Warum dient sie denn?" „Still, thue mir den Gefallen und sprich leiser!" bat Leonore.

„Ich kann sprechen, wie ich will," trogte die Kleine. „Rein. Du sollst nicht alles thun, was Dir gefällt. Du sollst nicht sagen, was Margarethe's Kammer macht!" rief jetzt ärgerlich Leonore. „Warum nicht?" fragte Will.

„Weil ich nicht leiden will!" rief Lorch aus. Die Kleine blidte sie erlauft an, aber diese beunruhigte ihren Blick mit einem anderen, die sie sofort zum Schweigen brachte. Noch niemals war ihr so fest entgegengetreten worden und ihren tausendfachen Wunden Einhalt geboten. Sie sente beschämt die Augen und eine Art von ehrfurchtiger Bewunderung stieg plötzlich für

Leonore in ihr auf, sie glaubte noch niemals einen solchen Verein glänzender Eigenschaften und hervorragender Schönheit gesehen zu haben als jetzt in der Person dieses einfachen Mädchens ihren Blicken darbot.

„Warum weinte Margarethe aber dort so bitterlich am Ramin? — Die arme Margarethe! — Ihr ganzes Leben lang hatte sie sich daran gewöhnt, der stolzen Mutter zu gehören und ihre Pflicht zu thun. Sie hatte gelernt, was schicklich ist, sie war zu geräuschlosem Anstand und vornehmen Manieren erzogen worden. Sie hatte Alles gethan, um ihren Geist zu bilden und sich ergeben manche Stunde des Tages an diesen langweiligen Studien gearbeitet, die die Mama so liebte. Aber trotz alledem hatten Studien, Vorurtheile und Erziehung der sanften Wärme ihres Herzens nichts geschadet. Es war ja richtig, fräulein Margarethe von Wünter konnte sich mit bewusster Vornehmheit, wie sie gelernt hatte, in den feinsten Jurelen bewegen, aber sie war frei von Hochmuth und Stolz, der sonst in ihrer Familie gang und gäbe war. Das sanfte, milde, junge Mädchen hatte in ihrem Leben sich nach nichts Anderem geseht, als ihre Pflicht zu thun und mit dem Geschick, welches ihr zu Theil wurde, zuzufrieden zu sein. Aber plötzlich wurde auch ihr Herz von dem Zaubergefangen genommen, dem selten ein Menschenherz entgeht. Niemand ahnte, welche Qualen sie litt. Ein junger Offizier, arm und von bürgerlicher Herkunft, hatte sich ihr auf einem Ball genähert und ließ auch später keine Gelegenheit unbenutzt, um mit der hübschen gemüthreichen Margarethe zusammen zu kommen. Eine kurze Zeit waren Beide sehr glücklich. Aber die Mutter hatte mit Entrüstung und Mergel diesen Liebeshandel bemerkt und sie ergriff dagegen Maßregeln von der zwingendsten Art. Sie

schrieb sofort einen sehr energigen Brief an den jungen Mann. Sie schrieb — und damit war die Entscheidung über Margarethe's Schicksal besiegelt. Der Lieutenant veränderte darauf sein Benehmen gegen dieselbe, wurde kälter und zog sich endlich ganz von ihr zurück. Es mochten wohl gewichtige Worte gewesen sein, welche auf dem feinen, duffenden Papier geschrieben waren, die dem jungen Offizier zu solchem Handeln veranlaßten; jedenfalls hatte Frau von Wünter das Richtige getroffen, um dem Bewerber ihrer Tochter für immer abzusprechen. Kurze Zeit darauf that sie eine Unterredung unter vier Augen mit dem reichen Baron von Hagen gehabt, welcher sich schon lange um die Günst Margarethe's beworben hatte. Diese war jetzt bleich und fräntlich geworden, ohne zu fragen, ja sie wies mit Entschiedenheit die Zumuthung zurück, daß sie sich um etwas gräme. Die Mutter wußte ihre Verbindung mit Herrn von Hagen als etwas so Vortheilhaftes und Wünschenswerthes für sie hinzuzurechnen, daß dieselbe, theils aus gewohntem Gehorsam, theils aus Gleichgültigkeit, denn ihr Herz war nach der traurigen Erfahrung wie erlarrt, endlich ihr Jawort gab. Und wenn sie sich befaß, wenn sie sich weigerte, was hatte sie dadurch gewonnen? Ihre Liebe, ihr Vertrauen war getrübt worden und der Baron von Hagen war ein Ehemann, er meinte es gut mit ihm, darum nahm sie seine Hand an — wenn auch mit blühendem Herzen. Es war ja auch für sie kein anderer Ausweg da. Sie fürchtete den Hohn der Mutter und das unerträgliche Leben in ihrem Hause, im Fall sie sich deren Wünschen nicht fügte. Aus allen diesen Gründen hatte die jüngere, verzogene Schwester Margarethe heute keinen sehen als von der bevorstehenden Hochzeit die Rede war. (F. f.)

Burgstr. 9. Wilh. Kupper, Burgstr. 9.

empfehle sein reichhaltiges Lager in:

**Linoleumteppichen,
Angorafellen,
Cocosmatten,
Gummitischdecken,**

**Linoleumläufern,
Plüschvorlagen,
Cocosläufern,
Waschtischvorlagen.**

Wachstuche zu Tischbüdgen,
Kinderschürzen in Gummistoff und Leder,
Wollenläuferstoff, 130 Cm. breit,

verkaufe um damit zu räumen, **unter Selbstkostenpreis.**



**Ein grosser Transport
Pa. Allenburger u. Ostfriesländer
hochtragende Fersen u. Kühe
sowie neumilchende Kühe mit den Kälbern
und springfähige Bullen
steht von heute ab bei mir zum Verkauf.**

Louis Nürnberger.

Bekanntmachung.

Der auf Sonnabend Vormittag angelegte
Auctionstermin ist aufgehoben.

Merseburg, den 4. November 1892.

Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Hausverkauf.

Die Tauchnitz'schen Erben beabsichtigen ihr in
Neutkirchen belegenes 2stöckiges Wohnhaus mit
kleinem Hintergebäude

Sonnabend, den 26. November cr.,

Nachmittags 2 Uhr,

in Gasthose daselbst öffentlich meistbietend zu
verkaufen.

Wasserdichte

Pferdedecken

aus chem. präp. schwarzen und
braunen Segeltuch in all. Größen,
sowie

wasserdichte

Wagendecken

verkaufe zu Fabrikpreisen

**Ed. Klauss,
Merseburg.**

Riesen-Pücklinge

à Kiste 48-50 Stück 1,50 M.,
Nets frische Waare.

Adolf Schmieder aus Halle,
Niederlage bei Th. Funke am Markt.

Germanische Fischhandlung.



Lebensfrisch auf Eis:

**Schellfisch u. Seehecht,
Sprotten, Flundern, Aale, Bücklinge,
Lachsgeringe, geräuch. Schellfisch,
Bratheringe, Sardinen, fr. Rauchlachs,
Ural-Caviar.**

W. Krämer.

Funkenburg.

Sonnabend den 5. November:

Schlachtfest.

Abends: Brat- und frische Wurst. Dazu
lobet ergebend ein **A. Wiesenack.**

Dom-Männer-Verein.

Montag, den 7. November 1892,
Abends 8 Uhr,

in der „Funkenburg“:

Vortrag: „Ist die Prostitution ein noch
wenigeres Uebel?“ (Ref.: Hr. Sup. Martius.)
Gäste sind willkommen.

Dienstag, den 8. November cr.,
Abends 8 Uhr,

I. Künstler-Concert

im Kgl. Schloßgartenpavillon.

Solisten:

Frl. Elisabeth Leisinger, Kgl. Hof-
opernsängerin,

Frl. Margarethe Voretzsch (Clavier),
Hr. Georg Wille (Violoncell).

Abonnementbillets zu nummerirten Plätzen für
alle 3 Concerte à 6 M., Eintrittskarten zum 1.
Concert für nummerirte Plätze à 3 M., in der
Stollberg'schen Buchhandlung. Eintrittskarten
für nicht nummerirte Plätze können nicht mehr
ausgegeben werden.

Sänger

brauchen zur Vermeidung und zur Beseitigung
von Indispositionen Fay's ächte Sodener
Mineral-Pastillen.

**Kleine Ursachen —
Große Wirkungen!**

Aus einfacher **Indisposition** kann völliger Stimmverlust,
aus andauernder **Heiserkeit** können oft schwere Halsleiden entstehen
und **Kosten** deutet nicht selten auf schwere Brustleiden hin.

Wer also eine auch nur leise Indisposition spürt, wer heiser spricht oder
hustet, der denke sofort an Abhilfe und gebrauche

FAY'S ächte

Sodener Mineral-Pastillen!

Man achte beim Einkauf darauf, daß jede Schachtel die Bezeichnung „Fay's ächte Sodener
Mineral-Pastillen“ und den Namenszug „Ph. Herm. Fay“ trägt. Außerdem muß jede
ächte Schachtel mit einer blauen ovalen Verschlusmarkte versehen sein.

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen sind in allen Apotheken, Droguerien,
Mineralwasserhandlungen etc. zum Preise von 85 Pfg. per Schachtel erhältlich.

Prediger
finden durch Fay's ächte Sodener Mineral-
Pastillen die größtmögliche Entlastung
in ihrem Beruf.

Lehrern
brennendste Pflicht ist die Erhaltung der
Schulmuskeln vielfach gefährdet ist. Lehren Fay's
ächte Sodener Mineral-Pastillen die besten Mittel.

Für Rechtsanwälte

Fay's ächte Sodener Mineral-
Pastillen bieten unentbehrlich, da die heftig-
sten Schmerzen rasch zu beseitigen und die
auf die Stimmorgane wirkende Reizung zu
vermeiden und die Heilung zu beschleunigen
vermögen.

Vorschuß-Verein zu Merseburg G. G.

mit unbeschränkter Satzungspflicht.

Zu der
Sonntag, den 13. November cr., Nachmittags 3 1/2 Uhr,
im Saale der „Reichskrone“ hieselbst stattfindenden

Ausserordentlichen General-Versammlung

werden sämtliche Mitglieder mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen hierdurch ergebend eingeladen.
Tages-Ordnung: Aenderung der Statuten.

Merseburg, den 31. October 1892.

**Der Aufsichtsrath
des Vorschuß-Vereins zu Merseburg G. G. u. S.
G. Dürbeck, Vorsitzender.**

Holzschuhe warm
gefüttert
bei **Mehne.**

Den Hrn. Pastoren u. Lehrern empfohlen!
Weihnachtsschulfeier.

Neu erschien:
„Der heilige Abend.“

Ein kurzes, fröhliches, von Kindern darzustellendes
Weihnachtsspiel v. P. Wagner, Pastor.
Preis 15 Pfg., in Partien billiger.
Verlag von W. Lehmann's Buchhandlg.
in Weissenfels.

Heilverzugung macht wahr!

**Feinste Wiener
Ballschuhe,
nur solide Waare, empfiehlt allerbilligst
Mehne.**

NB. In feinsten Sorten **Filzschuhen**
und **Pantoffeln** größte Auswahl. D. D.

Einige junge Mädchen, welche die
feine Damenschneidererei
erl. wollen, w. gel. Zu erst. in der Kreisbl.-Exp.

« Große Wohnung »

in gesunder Lage, sofort zu beziehen, weist nach
die Kreisblatt-Expedition.

**Macronenzwieback,
Vanillegusszwieback,
Nährzwieback**

empfeht **Robert Heyne.**

Funkenburg.

Sonntag von Nachmittags 3 1/2 Uhr an im
neuen Saal

Tanzmusik
wozu ergebend einladet **A. Wiesenack.**

Trebnitz.

Sonntag, den 6., und Montag, den 7. Novbr.
Kirchhof, wozu freundlichst einladet.

Halle'sches Stadttheater.

Sonnabend, 5. November. Anfang 7 1/4 Uhr.
Das Glas Wasser. Lustspiel.

Leipziger Stadttheater:

Neues Theater. Sonnabend, 5. Novbr. Anf.
7 1/2 Uhr. Die Orientreise. — Altes Theater.
Sonnabend, 5. Novbr. Anfang 7 Uhr. Steffen
Langer.

Familien-Nachrichten.

Durch die Geburt eines kräftigen Knaben
warden hoch erfreut

**Oscar Stecker u. Frau
Margarethe geb. Lobenstein.**